

halbmesser genäherte Mond bekanntlich jenes gewaltige Pulsen des Meeres aus, das wir als Flut und Ebbe unter dem Namen „Gezeiten“ zusammenfassen. Mit zunehmender Verkürzung der Mondumlaufszeit und entsprechender Annäherung des Trabanten an die Erde werden sich die Hubkräfte des Mondes ganz gewaltig steigern müssen. Der Mond wird seinen Einfluß nicht nur auf die leicht bewegliche Wasserhülle, sondern auch auf die Festlandmasse und auf die Lufthülle der Erde geltend machen. Daß unser Mond sich der Erde nähert, suchen gegenwärtig berufene Forscher rechnerisch zu beweisen.

So gehen wir einer Zeit entgegen, da die Wasser der Erde äquatorwärts zu einer Gürtelflut zusammengesaugt, die Polgebiete und höheren Breiten dagegen ganz entwässert werden. Umläuft schließlich der bis auf wenige Erdhalbmesser angenäherte Mond im Zeitraum eines Tages die Erde, so ist das feuchte Element der Erde in zwei riesenhaften Flutbergen über Afrika einesteils und über dem Stillen Ozean andernteils verankert. Die eigenartige Stellung der Erdachse zur Ebene der Mondbahn bewirkt, daß täglich ungeheure Wassermengen dieser beiden Flutberge nord- und südwärts über die Erdoberfläche geworfen werden, so daß Gebirge von Kaukasushöhe ohne weiteres überlaufen werden. Nur in zwei schmalen, zwischen den Flutbergen liegenden äquatorialen Tropengebieten herrscht ein dem Leben zuträg-

liches Klima, während über alle anderen Gefilde der Erde infolge der mondbewirkten Luftabsaugung und Luftverdünnung eine Eiszeit starrt.

Bei weiterer Annäherung des Mondes und einer Umlaufzeit, die dann schneller ist als die Drehungszeit der Erde, treten die vor dem verankerten Flutberge wieder eine nun gegensätzliche Längenwanderung an. Eine zweite, den Äquator rings umspannende Gürtelflut ist das Endergebnis. In wildem Aufruhr befindet sich die regengetrübte Atmosphäre. Es wird nie recht Tag und angesichts der nun riesenhaft erscheinenden



*Ein Wasserdampf und Wasserstoff in den Weltraum schleudernder Auspufftrichter auf der Sonne (Sonnenfleck)*